

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährige Zeitung ein Viertel wöchentlich in erster Ausgabe Donnerstag 1 1/2 Mark, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 138.

Insertionsgebühren für die fünfgehaltene Seite oder deren Raum für Halle u. Magd.-Bez. vierzehn Tage 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redaktionellen Briefs pro Seite 40 Pf.

Nummer 10.

Halle, Sonnabend, 12. Januar 1889.

181. Jahrgang.

Halle, den 11. Januar.

Die Kriegervereine.

Berlin, 10. Januar.

Unsere Kriegervereine, in denen sich zum großen Theile noch jene Krieger zusammenfinden, welche das deutsche Reich auf den französischen Schlachtfeldern mit eringren haben, sind in letzter Zeit bei jedem auch nur denkbaren Anlaß von den Freijünglingen und Sozialdemokraten in erstickter und geschäftiger Weise angegriffen worden. Die schwersten Vorwürfe wurden auf sie gebracht. Es wurde ihnen nicht nur ununterbrochen schändliches Verhalten gegen einzelne Mitglieder vorgeworfen, sie mußten es sich auch gefallen lassen, daß man, gestützt auf einzelne gegenüber der großen Zahl der Kriegervereine völlig verschwindende Ausnahmefälle, ihnen insgesamt imputierte, sie mengten sich in die politische Agitation und handelten damit wider ihr Statut und wider die gesetzlichen Bestimmungen, durch die sie überhaupt ins Leben gerufen seien. Von freijünglingsozialdemokratischer Seite war ein förmlich planmäßiger Feindespaß gegen die Kriegervereine imgeheißt, und der Reichstag hat von unsern radikalen Oppositionsparteien manche Rede nach dieser Richtung zu hören müssen, die jeden einen Kriegervereine angehörnden Patrioten empören mußte. Was wollten die Herren Bredel und Härtel in jenen noch vor den Weihnachtstagen stattgehaltenen Debatten über diese Vereine nicht Alles zu sagen? Gewiß wurden ihnen von den Rednern der Parteien, welche es noch nicht für ein Unrecht erklärten, sich unter der Devise: „Treu dem Kaiser und dem Reich“ zu Korporationen zusammenzuschließen, die für ihre Mitglieder und deren Angehörige die gegenrechtliche Thätigkeit entfalten, die gebührende Aufrechterhaltung zu Heil, da aber, soweit wir wissen, keiner der letzteren Redner an hervorragender Stelle im Kriegervereinsleben steht, so konnte den freijünglingsozialdemokratischen Verbündeten aus der Mitte des Hauses nicht mit dem genügend authentischen Material, nicht mit der das Kriegervereinsleben von Grund aus würdigen Kenntniß entgegengebracht werden.

Hierdurch ermuntert, verurtheilten die radikalen Oppositionsparteien in der heutigen Reichstagsession bei der Prüfung der Wahl des Abg. Gög. von Neuen ihr Spiel zu treiben. Herren Singer und Härtel war es diesmal vorbehalten, nachdies die alten Angriffe auf die Vereine zu häufen. Heute aber fanden die Herren im Abg. Reich einen Gegner, der im Kriegervereinsleben sich bewährt hat und dessen Thätigkeit auf diesem Gebiete ihn vor Allem geeignet erscheinen läßt, ein kompetentes Urtheil zu fällen. Mit einer herzergreifenden Wärme, wie man sie nur in den höchsten Jahren in den Reden mancher Reichstagsmitglieder fand und wie sie leider in den letzten Jahren nur noch bei großen Aktionen im Reichstage zum Durchbruch kommt, schilferte derselbe das Leben und Streben dieser Vereine, schilferte die wenigen Fälle auf, in denen zum Schaden der Sache leider eine politische Agitation in dieselben hineingetragen wurde, bemäntelte und beschönigte nichts, stellte aber die Dinge dar, wie sie sich wirklich zugetragen und hat sich damit unstrichig das Verdienst erworben, jene geschäftigen Angriffe in der dankbar besten Weise zurückgewiesen und die freijünglingsozialdemokratische Allianz

mit einer Rede zu Boden gestossen zu haben. Nach dieser Darstellung ist ein Zweifel an dem Verhalten der Kriegervereine nicht mehr möglich. Wenn in einzelne wenige Vereine eine politische Agitation hineingetragen ist, so ist dies zuerst von sozialdemokratischer Seite, und zwar von Herrn Bredel im Wahlkreise Sachsen-Meinungen II, geschehen. Im Ganzen sind es indessen unter 11 000 Vereinen gerade 11 Fälle, in denen ein solches statutenwidriges Vorkommniß konstatairt werden konnte. Die Kriegervereine in ihrer Gesamtheit werden dadurch durchaus nicht berührt, sie haben dem Gesetz und ihrem Statut gemäß bisher gehandelt, jede Politik von sich ferngehalten und werden ebenso weiter verfahren. Den Sozialdemokraten allerdings sind die Kriegervereine ein für alle mal verschlossen. Die internationale, atypische, antimonarchische Gesinnung jener Männer verträgt sich nicht mit der Grundidee, auf welcher die Kriegervereine aufgebaut sind. Diese sehen sich als die Fortsetzung des kameradschaftlichen Verhältnisses an, in welches die Soldaten durch ihren Fahnenabend getreten sind, sie können also unmöglich Elemente unter sich dulden, welche gerade an diesem Verhältniß gerüttelt wissen wollen. Danach ist es für beide Theile gut, daß den Sozialdemokraten der Zugang zu den Kriegervereinen verschlossen ist. Diese aber werden, unbeeinträchtigt durch die auf sie gerichteten, von ihnen häufig abgepolten Angriffe, ihre kernreiche Thätigkeit fortsetzen, eingebettet ihrer Devise: „Treu dem Kaiser und Reich!“

Das Wahlrecht Boulanger-Jacques.

steht sich in den Augen der Franzosen nachgerade zu der Bedeutung einer Art Gottesgericht, dessen Ausfall bestimmt sein würde, das Loos der Republik, ist es im Guten oder im Schlechten, zu bestimmen. Der Kandidat der Republik ist Herr Jacques, der „republikanische Kandidat“ General A. Boulanger. Nun gibt es zahlreiche Häuflein von zweifelsohner republikanischer Gesinnung, die nicht für den Kandidaten der Republik stimmen werden, ebenso wie das Gros der nicht republikanisch gesinnten Partei Wähler aus einem Egoismus für den „republikanischen Kandidaten“ kein Wort sagt. Es ist nur zu wahrnehmlich, daß gar mancher geistungsstüchtige Pariser Geboren sich von den Kandidaten der Republik abgelenkt fühlt, weil Herr Jacques ein Kandidat der Republik ist, welche im Zeichen des Nationalismus unter der Zammführung einer notorisch impotenten Kammermehrheit steht und insolge dessen aufgehört hat, den Massen zu imponiren. Ebenso ist es, daß viele von denen, welche für Herrn Boulanger in Paris zu sprechen machen, die Republikanten des Generals und sein caudillesches Streben annehmen fast läßt, daß sie ihn nur als den Mörder betrachten, den man seine Arbeit verrichten und alsdann gehen ließe. Die Wahlabstimmung die einen erschreckt demnach, gleich dem Wahlscheit der anderen, mit Vorbehalten verurtheilt, welche ihre gemeinsame Wurzel in der unbedingten Verwerfung des herrschenden Systems haben. Und nicht man sich unbeeinträchtigt die Freunde der Kandidatur Jacques, bew. die Freunde der Kandidatur Boulanger wider an, so muß man fast mit zwingender Nothwendigkeit zu der Ueberzeugung gebrängt werden, daß die Gegenpartei dieser Leute dem Kreislage Boulanger in demselben Maße förderlich ist, als ihre Unterthänigkeit zu Diefreudigung des beherrschenden Regimes beizutragen droht. Denn nur sich in Herrn Jacques ins Zeug legt, sind ausschließlich die von Gambetta's „L'empire national“, „nouvelles couches sociales“ benannten Elemente des Pariser Volkes, die revolutionären Feinde jedes der Verwirklichung ihrer zugehörigen Bestrebungen hindern im Wege liegenden Prinzipien hallischer Ordnung. Diese Sorte von Leuten ist in Paris massenhaft vertreten, sie verstopfen so ziemlich die Lücke der getommenen französischen Nation und giebt im konkreten

Falle der Kandidatur Jacques den Vorzug, weil sie damit ihren Falle, der Aufhebung des Erbes der alterstümlichen Republik, einen Schritt näher zu kommen hofft, während der Bösewicht von Paris jede markte politische Verantwortlichkeit, mag der Name nur Boulanger oder sonstwie lauten, inengig löst, aus Furcht, dieselbe werde ihm gelegentlich den Damm gebürig auf's Auge legen. Mögen nun in Paris die Wähler der Entscheidung wie immer rollen, so ist nach Wunsch der Republikanten das Resultat in der nächsten Lage für sich nicht erhoffen zu können. Ein Wahlrecht Boulanger würde die Majorität des parlamentarischen Regimes zwar noch elastischer hervortreten lassen, der Triumph der Kandidatur Jacques aber dem Selbstvertrauen des Pariser Volkes Schande verleiern, welche für den Bestand der heiligen, heiligen Ordnung Frankreichs kaum minder bedrohlich erseinen.

Bermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser arbeitete gestern Morgen längere Zeit allein und unternahm sodann eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten, dessen Anlagen der Monarch etwa eine Stunde lang durchwanderte. Nach der Rückkehr ins Schloß hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und hörte den Vortrag des Hausministers.

* Dem Stadterordneten-Kollegium zu Berlin ist auf die im den Kaiser anlässlich des Jahreswechfels gerichtete Glückwunschadresse folgendes Antwortschreiben zugegangen:

„Die Glück- und Segenswünsche, welche Wir von den Stadterordneten zum Jahreswechsel dargebracht worden sind, haben Ich gerne entgegengenommen und werde Ihnen die dankbarsten Beweise der Anerkennung zu Theil werden lassen. Ich habe die Glückwünsche der Bürgerstadt Berlin mit großer Freude gelesen, wie es Mir auch ein besonderes Wohlgefallen ist, für das Wohl der Einwohnerstadt Meiner Hauptstadt und Reichthümer landesväterlich zu sorgen. Berlin, 4. Januar 1889, G. Wilhelm K.“

* Der Kaiser hat den Statthalter von Elsaß-Lothringen ermächtigt, dem Präsidenten des Bundesrats einen Gesandten zum Betreffende die Erblichkeitssteuer zur Vermählung vorzulegen.

* Der diesseitige Militärbesuchsmannschaft in St. Petersburg, Oberst von Willmann, hat sich auf seinen Rückweg zurückgeben, nachdem er zuvor dem Kaiser in Wilhelmsdenkmal empfangen war.

* Der Reichstag war gestern bereits etwas besser besucht als vorgestern, wies indessen noch immer so starke Lücken auf, daß die Beschlußfähigkeit offenbar nicht erreicht war. In verschiedenen Fraktionen sind, wie man hört, Veranstaltungen getroffen, die Mitglieder zur Anwesenheit bei den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen besonders aufzufordern.

* Heute Vormittag beginnt die Altersversicherungskommission des Reichstages ihre Beratungen. Von national-liberaler Seite werden Änderungsanträge vorbereitet, durch welche insbesondere der Versuch gemacht wird, eine Reichsanstalt für Alters- und Invaliditätsversicherung in Anbetracht an das Reichsversicherungsamt zu gestalten, welche sich auf der durch das Krankenversicherungsgesetz geschaffenen Grundlage aufbaut. Diefelbe gewährt die billige Verwirklichung, sich arbeitende ertliche Anstalten und verbindet das Anrechnungsweien, welches der Bildung von mehreren Versicherungsanstalten stets anhaftet. — Auch die Budget-Kommission des Reichstags nimmt morgen ihre Arbeiten wieder auf.

(Abdruck verboten.)

Nach der Schlacht.

Ein Kriegsbild von E. Klier.

(Schluß.)

Was sind die Gefahren, die Aufregungen des Kampfes, gegen die Schreden der Nacht nach der Schlacht? Bei dem Donner der Geschütze, bei dem Gematter des Gewehrfeuers, bei dem Hurrahrufen der Sieger achte man nicht auf die niederhängenden Kammeraden, auf deren Schmerzrinn, an den letzten Zeugn. Reht, in der Nacht, wo das Geräusch des Kampfes schwicht, wo die Aufregung des Gefechtes verschwunden ist, da tritt das menschliche Gefühl in seine Rechte und schonend sieht man auf die Bewundungen, auf das Elend des Krieges.

Hier hat ein französisches Cavallerieregiment einen verzweifelten Angriff auf die deutschen Geschützintennien gemacht. Wild und wüth genug fielen das blutgetränkte Gefähr aus. Die Reichen der beiden Reiter liegen neben dem gefallenen Pferd, die theilweise noch lebten und entsetzliche, rüchende Leier im Todesstaupe ausstößen. Verletzte Pferde hinten umher, und verwundete Reiter suchen unter Büchsen oder hinter Fäden Schutz. Wächtig fällt mein Auge auf eine rührende Gruppe. Ein prächtiger arabischer Schimmelweib mit gekletter, wallender Mähne und fast bis zum Erde reichendem Schweif steht mit gelehntem Haupte neben seinem Reiter, dessen todstarke linke Hand die Zügel fest umklammert hält, während die Rechte sich um den Griff des Säbels krampft. Mir ist es, als ob in dem Dolgenden noch Leben ist; ich knie neben dem französischen Reiter, einem jungen Korporal von den Chasseurs d'Afrique, nieder. In der That atmet der Verwundete noch, dem eine Kugel die Brust durchbohrt hat. Ich richte ihn empor, und der Sterbende schließt noch einmal die Augen auf.

„Ma mère — ma pauvre mère . . .“ hauchen jene todbleichen Lippen. Dann blüht der junge Korporal mit Starr in die Augen, läßt den Säbel fallen,

greift in die Brust und giebt ein kleines goldenes Kreuz hervor. „Bringe es meiner Mutter“ flüstert er.

„Wie heißen Sie?“

„Vertraud — Louis Vertraud“ — ein Blutstrom, der dem Verwundeten über die Lippen fluthet, ersticht die Worte. Er sinkt zurück und läßt jetzt auch die Zügel seines Pferdes los. Doch dieses eilt nicht davon, sondern erhebt den schönen Kopf und die blühenden Augen unter der dichten Mähne und wiehert laut, als wolle es Hilfe herbeiführen. Da öffnet der Sterbende noch einmal die Augen, ergreift die Mähne seines Pferdes, mit gewaltiger Anstrengung richtet er sich empor und umschließt mit beiden Armen den Hals des Rosses. Wächtig reißt seine rechte Hand das Visir an der Sattelkappe, und ehe ich es verhindern kann, legt der Verwundete das Visir dem Pferde an die Schläfe und drückt ab. Der Schuß trägt . . . das Ross zittert — wankt und stürzt nieder — der junge Reiter darauf, seinen Hals mit den Armen umschlingend. Ross und Reiter sind todt . . .

Wie wir das Dorf erreicht hatten, sahen wir erst andächtig, wie lurchbar der Kampf hier gewirthet hat. Die mit fast mannsstarker Mann umgebenen Gärten sind wie besäet mit toden Franzosen. In einem Garten an der Spitze sah ich fünfundsiebenzig, welche sämtlich wie in Reich und Glied daliegen, ein Zeichen, daß sie nicht an Flucht gedacht, sondern ihren Posten bis auf den letzten Mann verteidigt haben.

An den Straßen, auf den Höfen und in den Häusern liegen siegen Deutsche und Franzosen bunt durcheinander, todt und schwerverwundet, und die Kranfentäger und Lezerte sind noch immer bei ihrer blutigen Arbeit. Kein Hans ist unverwundet geblieben von den Granaten; einige fremden noch, viele sind nur noch rauchende Zimmerhäuser. Hier und da stehen die Einwohner in stummen Gruppen umher, mit bleichen Gesichtern und finsternen Augen die rauchenden Trümmer ihrer Heimath, die toden und verwundeten Soldaten anstarrend.

Ich wende mich an mehrere Einwohner mit der Frage,

ob sie mir nicht einige Lebensmittel verkaufen wollen, doch die Leute lehnen dem verhaften „Prussianen“ mit finsternen Mienen und stummen Aufsehn den Köden, so daß uns nichts anderes übrig blieb, als selbst auf die Suche zu gehen. Wir gerieten uns durch das Dorf. Ich betrete ein von den Granaten ziemlich verpöht gebliebenes Gebäude, welches aus einem Wohnhaus und einem langen Seitengebäude besteht. Beim Entlanggehen an dem Seitengebäude höre ich in dem Zimmer des Wohnhauses die Stimmen mehrerer Männer und Frauen, welche den preussischen Unteroffizier mit feindseligen Blicken verfolgen und ihm einen wilden Schuß nachrufen. Ich höre, als ob ich sie nicht bemerke, und trete in einen Keller des Seitengebäudes, in dem ich das Verfaß der Lebensmittel und vor allem einige halber Wein bemerke.

In das Gewölbe dringt nur ein schwacher Lichtschein des Mondes durch die geöffnete Thür, aber doch hell genug, daß ich im Hintergrund einige große Fässer erkenne. Ich tappe mich an den Wänden entlang, plötzlich schwindet der Boden unter meinen Füßen und ich hüre in einem mindestens zwanzig Fuß tiefen Keller das Bewußtsein, doch bald läßt die eilige Kette mich wieder zur Besinnung kommen. Ich fühle, daß der Brunnen Wasser enthält, welches mir bis über die Kniee reicht.

Der erste Gedanke gilt jetzt der Rettung aus dem finsternen, eiskalten, feuchten Loch!

Aber wie diese Rettung herbeiführen? die aufgemauerten Wände des Brunnens sind durch die Feuchtigkeit glatt und schlüpfrig geworden und bieten keinen Halt für die Hände und Füße. Dennoch versuche ich öfter mit Anstrengung aber Kräfte, die Hände und Kniee gegen die Umfassungsmauern gesenkt, diese zu erklimmen; aber jedesmal finde ich wieder zurück, da sich der Brunnen nach oben erweitert und Hände und Kniee von der feuchten Fläche abgleiten. Ich versuche auch, mein Seitengewehr in die Mauer zu bohren, aber auch das mißlingt; die Steine und der Cement sind zu hart; schließlich geröthet ährend der Säbel und fällt in das Wasser.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 10. Januar. 1 Uhr.

Am Bundesratsbureau: von Bötticher. Der Reichstag beschließt sich heute zunächst mit der Frage, ob das Mandat des Abg. v. Wedell-Boisiorff trotz seiner Ernennung zum Kassimierier des Königs von Preußen fortzubehalten ist.

Das Haus fällt sich dem Antrage der Geschäftsverordnungs-Kommission ohne Debatte aus. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Dr. Gög soll nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt werden.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Dagegen wird ein Antrag Hider, der einen Zusatz zum Antrag Singer enthält, genügend unterstützt. Abg. Singer bringt die beschriebenen in den Protokollen behaupteten Tatsachen zur Sprache, welche er für wichtig genug hält, um darüber genaue Ermittlungen anzustellen.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten. Dagegen wird ein Antrag Hider, der einen Zusatz zum Antrag Singer enthält, genügend unterstützt.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

Abg. Hider (Soz.) beantragt die Verlesung auszusprechen und über Verlesung in den Protokollen behauptete Tatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Der Antrag findet nicht die genügende Unterzeichnung von 30 Abgeordneten.

zu erkennen. Diese Gedr. betrachten: sie haben auch den Gedr. das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Der Ausschuss hat die Wahl von aber kein politisches (Weiteres), sondern es handelte sich um einen Kampf der Oden...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

Abg. Reib (natl.) befreitet, daß bei seiner Wahl die Kriegervereine agitatorisch aufgetreten seien. Die Vereine, welche dem deutschen Kriegervereine angehören, haben in ihren...

* In Kreisen der Reichstagsgebäude ist man, wie dem „Zeit. Journ.“ von hier gemeldet wird, der Meinung, daß der Unfall, welcher die Deutschen auf Samoa betrafen, nicht zum Gegenstand einer besonderen Verhandlung gemacht, sondern bei der Beratung des Marineetats zur Sprache gebracht werden wird.

Dem Vornehmen der „Nat.-Ztg.“ zufolge sind Verhandlungen mit Madrid wegen Erneuerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingeleitet worden.

* Die in parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit verkantet, soll Herr v. Bismarck gestern Mittag von Friedrichshagen nach Berlin abgereist sein.

* Die „Nat.-Ztg.“ publiziert eine Aufschrift, welche sich entschieden gegen die Errichtung eines katholischen Bistums in Berlin erklärt.

* Von Madrid aus wird für Berlin eine außerordentliche parlamentarische Glaubhaftigkeit angefordert, welche dem Kaiser Wilhelm einige kleine Hoffe als Geschenk des Kaisers überbringen soll.

* Über den Prozeß Geßken wird in dem freiconservativen „Deutscher Wochenblatt“ geschrieben: Wenn der Prozeß Geßken nicht von Anfang an in einer Niederlage des Fürsten Bismarck geendet wäre, so trägt die Schuld hierzu nur die Verfestigung des Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

berichtet, der gleich bei seinem Erscheinen unter Befehden erlegte. Seiner Bericht über seinen Einbruch dieser Amme...

Mit Gewalt verführe ich die höchsten Bilder meiner aufgereizten Phantasie. Ich denke an die Heimath, an alle die Kameraden, welche mit mir in den Kampf für König und Vaterland gezogen sind. Auch das erwiderte Bild des großen Kriegshelden steigt trübend vor meinen Augen auf.

„Nein, nein, das Schicksal kann es nicht wollen, daß ich hier in dem Mordloch spurlos verschwinden soll! Ist es nicht thöricht, so rasch zu verzweifeln? Werden meine Kameraden mich nicht vermissen? Werden sie mich nicht überall finden? Wo nicht, auszuhalten, wenn auch vielleicht die ganze lange Nacht noch — die Rettung muß ich ja endlich zeugen!“

Und die Bewohner des Gefängnisses, werden sie es wagen dürfen, mich zu tödten, da doch das ganze Dorf angefüllt ist mit deutschen Soldaten? Werden sie sich selbst dem Tode aussetzen, wenn man meine Leiche in dem Gefängnis entdeckt? Sind nicht schon einige Franzosen kriegsrechtlich erschossen worden, weil sie sich an deutschen Soldaten vergreifen haben?

„Was war ich doch für ein Thor, nicht sofort um Hüfte zu rufen! Jetzt lasse ich, so laut ich kann, den Ruf erschallen: „Zu Hüfte! Zu Hüfte! Au secours! Au secours!“

Ungelört verhallt der Ruf in dem einsamen Kellergeölwe. Muthlos lasse ich wieder das Haupt sinken; da erinnere ich mich plötzlich, daß ich in der Brusttasche meines Wasserrodes einen geladenen Revolver trage! Rasch ziehe ich denselben hervor! Wenn nur die Feindschaft die Patronen nicht verdrängt hat! Doch die Hüften sind ja aus Metall. Jetzt strecke ich die Hand mit dem Revolver in die Höhe und ziehe an dem Drücker. Der Hahn klappt auf die Hündelpille der Patronen — sie versagt! Der Herzschlag stockt mir; doch nochmals muß es versucht werden. Wiederum ziehe ich den Drücker zurück, und donnernd bricht die Patronen auf dem Gewölbe des Kellers. Eine Rauchwolke verperlt die Aussicht nach oben; langsam verzehrt sie sich und flattert aus der offen-

stehenden Thür des Kellers hinaus in das Freie, wo der junge Tag schon erhellert.

Als das Geräusch des Schusses verhallt, höre ich deutlich die Rufe, Fragen und Antworten meiner Kameraden und der französischen Bewohner des Gefängnisses. Ein heftiges, freudiges Danksgefühl gegen Gott durchzuckt mein Herz! Jetzt muß ich binnen Kurzem getretet sein. Ich erbeke nochmals meine Stimme und rufe um Hüfte.

Mehrere Personen eilen rasch die Stufen herunter, welche in den Keller führen, und im nächsten Augenblick sehe ich einige Gestalten sich über den Mauerrand des Brunnens erheben.

„Wer ist da unten?“ „Ich bin es — Unteroffizier Ohlsen . . .!“ „Gott sei Dank! Warten Sie noch einen Augenblick! Wir holen eine Leiter! Sind Sie verletzt?“

„Nein, vollkommen unverletzt! Macht rasch, ich halte mich kaum noch aufrecht!“ „Gleich, gleich! Da kommt jetzt die Leiter!“

Mehrere Soldaten schieben die Leiter in den Brunnen. Mit bebenden Händen ergreife ich die Stufen und klettere empor aus meinem nässern Grabe. Die Leiter reicht nicht ganz bis zum Mund des Brunnens; aber mehrere rettende Arme strecken sich mir entgegen und ziehen den vollständig Ergröpften empor. Als ich den festen Boden unter den Füßen fühle, kann ich mich nicht mehr aufrecht erhalten.

Es flimmert mir vor den Augen, meine Kniee wanken, ohnmächtig sinke ich zur Erde.

Als ich erwache, liege ich auf dem weichen Rasen in dem Hofgarten des Gefängnisses. Ueber mich beugt sich das Antlitz des Brunnens von Ahlfeld; mehrere Soldaten stehen um mich herum. Ich atme tief auf — die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne verbleiben die Wipfel der Bäume, aus denen trotz Noth und Elend der Schlägen die Wogeln für Wogengeld zwitschern . . .

Der und Marie.

— Ein Vergleich der von den europäischen Großmächten gehaltenen Feldartillerie giebt die nachfolgende Uebersicht:

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

Die deutsche Feldartillerie besteht aus 1200 Geschützen, die russische aus 1000, die französische aus 800, die österreichische aus 600, die preussische aus 500, die spanische aus 400, die sardinische aus 300, die portugiesische aus 200, die griechische aus 100, die türkische aus 50, die japanische aus 20, die amerikanische aus 10, die mexicanische aus 5, die argentinische aus 3, die chilienische aus 2, die peruanische aus 1, die bolivianische aus 1, die venezolanische aus 1, die kolumbianische aus 1, die ecuadorische aus 1, die panamaische aus 1.

